

Grösstenteils frühe Zeichnungen von Joseph Beuys aus der Sammlung Grinten im Graphischen Kabinett der ETH in Zürich. Kurator: Paul Tanner.

## Sichtbare Energien

*Bleistiftarbeiten von Joseph Beuys in der Graphischen Sammlung der ETH*

Mit dem Elan des Neubeginns hat Paul Tanner – seit kurzem Nachfolger von Reinhold Hohl – «seine» erste Ausstellung in der Graphischen Sammlung der ETH (Hauptgebäude, Eingang Künstlergasse) eröffnet. Mit den gros-senteils frühen Zeichnungen aus der Sammlung von der Grinten sind erst zum zweiten Mal Werke von Joseph Beuys in einer Einzelausstellung in einem Zürcher Kunst-Institut zu sehen. Die vom Museum der Stadt Langen übernommene Ausstellung gibt eindrücklich Einblick in die schöpferischen Prozesse von Beuys' Denkwerkstatt.

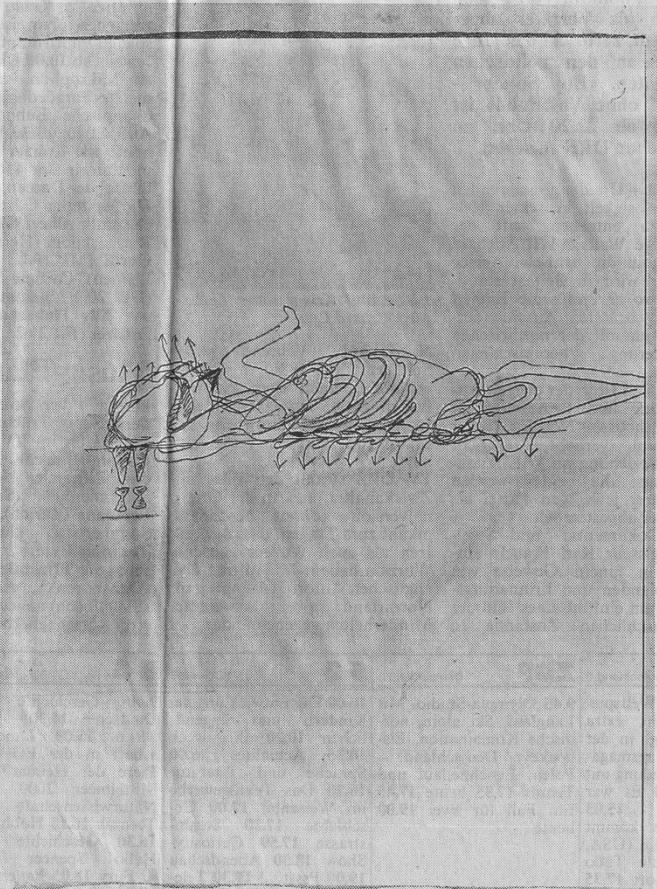
von ANNELISE ZWEZ

Der Ostschweizer Paul Tanner – bis vor kurzem Konservator am Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel unter Dieter Koepplin – will die zweitgrösste, und überdies bundeseigene, graphische Sammlung der Schweiz vermehrt ins nationale Kunstbewusstsein einbringen, im Idealfall eine Analogie zum berühmten Basler Vorbild schaffen. Das zusammen mit Eva Korazija erarbeitete Jahresprogramm sieht neben thematischen Präsentationen aus eigenen Beständen unter anderem eine Ausstellung Claude Gacon vor, der die graphischen Fähigkeiten des Computers für seine Kunst einsetzt.

Die wie Joseph Beuys aus Kleve stammenden Gebrüder van der Grinten waren seit den späten vierziger Jahren mit dem 1986 verstorbenen Künstler befreundet, haben ihn unter anderem in den schwierigen fünfziger Jahren bei sich beherbergt. Ihre Kunstsammlung wird ab 1995 auf Schloss Moyland (in der Nähe von Düsseldorf) eine bleibende, öffentliche Stätte finden. Die Gebrüder van der Grinten gelten mit Recht als bedeutende Kenner des beuysischen Werkes, vielleicht gerade unter dem Leitsatz: «Plastik ist ein Synonym für das Menschliche...» (J.B., 1973).

### Erweiterter Kunstbegriff

Joseph Beuys hat in seinem «erweiterten Kunstbegriff» alles, was sich formt, sei es Leben, sei es Materie, sei es Gedanken, als künstlerisches Potential betrachtet. Dennoch unterscheiden sich viele Zeichnungen der fünfziger Jahre dahingehend von späteren Werkskizzen, dass sie fassbarer sind. Der Titel der Ausstellung: «Denken ist bereits Plastik» ist nicht einfach ein theoretischer Satz, sondern in vielen Zeichnungen nachvollziehbar ebenso wie das Zitat «Die Zeichnung ist der verlängerte Arm des Gedankens» (1981). Insbesondere wird beim Betrachten der feinen Bleistiftzeichnungen sicht- und spürbar, wie sehr Beuys in einem



Joseph Beuys. Ohne Titel. Bleistift. Sammlung von der Grinten. Aufnahme: pd.

pantheistischen Glauben verhaftet war, wie er jede zeichnerische Aussage am Ganzen gemessen, mit dem Ganzen vernetzt hat, zum Beispiel durch die Visualisierung von Strömungen, Energien, Kraftfeldern. Das Sichtbare und das Unsichtbare, das Materielle und das Geistige stehen sich in den Zeichnungen als gleichberechtigte Partner gegenüber. Dieses bewegungsbetonnte, pulsierende Vernetzen von Landschaftsfragmenten, Tierdarstellungen, auch Gefäßen, Figuren, von organischen und/oder anorganischen Körpern mit den Energien der Urelemente gibt vielen Zeichnungen eine intensive, mystische Qualität, die bei Beuys nie nur abstrakt verstanden werden darf, sondern immer auch sozial, gesellschaftsbezogen betrachtet werden muss. Beuys sprach oft von der «Wärmeplastik», die zwischen den Menschen erzeugt werden müsse. Man darf nie vergessen, dass Beuys' Hauptwerk erst in den fünfziger Jahren einsetzt, als der Künstler schon 30 jährig war und vor allem bereits

über existentielle Lebenserfahrung verfügte. (Beuys wurde im Zweiten Weltkrieg beim Absturz seines Kampffliegers schwer verletzt und war anschliessend in Gefangenschaft.)

### Kosmische Zusammenhänge

«Denken ist bereits Plastik» ist nicht nur in einem rein geistigen Sinn zu verstehen – bereits viele frühe Zeichnungen können als Ideen-Skizzen zu Installationen, für Skulpturen gelesen werden. Vielleicht kann man sagen – je zahlreicher später die Aktionen wurden, desto minimaler, skizzenhafter werden die Zeichnungen; sie sind dann oft nur noch Flashes auf ein in der Zeichnung nicht sichtbares Aktionsfeld. Gerade darum sind die frühen Arbeiten vom Visuellen her interessanter. Ablesbar ist darin auch Beuys' grosses Interesse für die Naturwissenschaften, die er, einer Zeichnung von 1953 folgend, wohl als Spiegel, als Reflektionsebene kosmischer Zusammenhänge betrachtet hat.